

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die horen“

Ercheint 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abholer monatlich 70 Pf., portofrei 80 Pf. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Kanzelgenposte: Die Kolonialzettel in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf., Restameile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 129, Verlag Nr. 129.

Nummer 473

Freitag, den 17. September 1915

69. Jahrgang

An mehreren Stellen die Szczara überschritten

Erfolg in der Champagne. — Widsn südlich Dünaburg erobert. — Gewaltpolitik des Vierverbandes auf dem Balkan. — Amerikanisch-deutsche Einigung. — Friedensaktion der Neutralen.

Die Kriegslage im Osten.

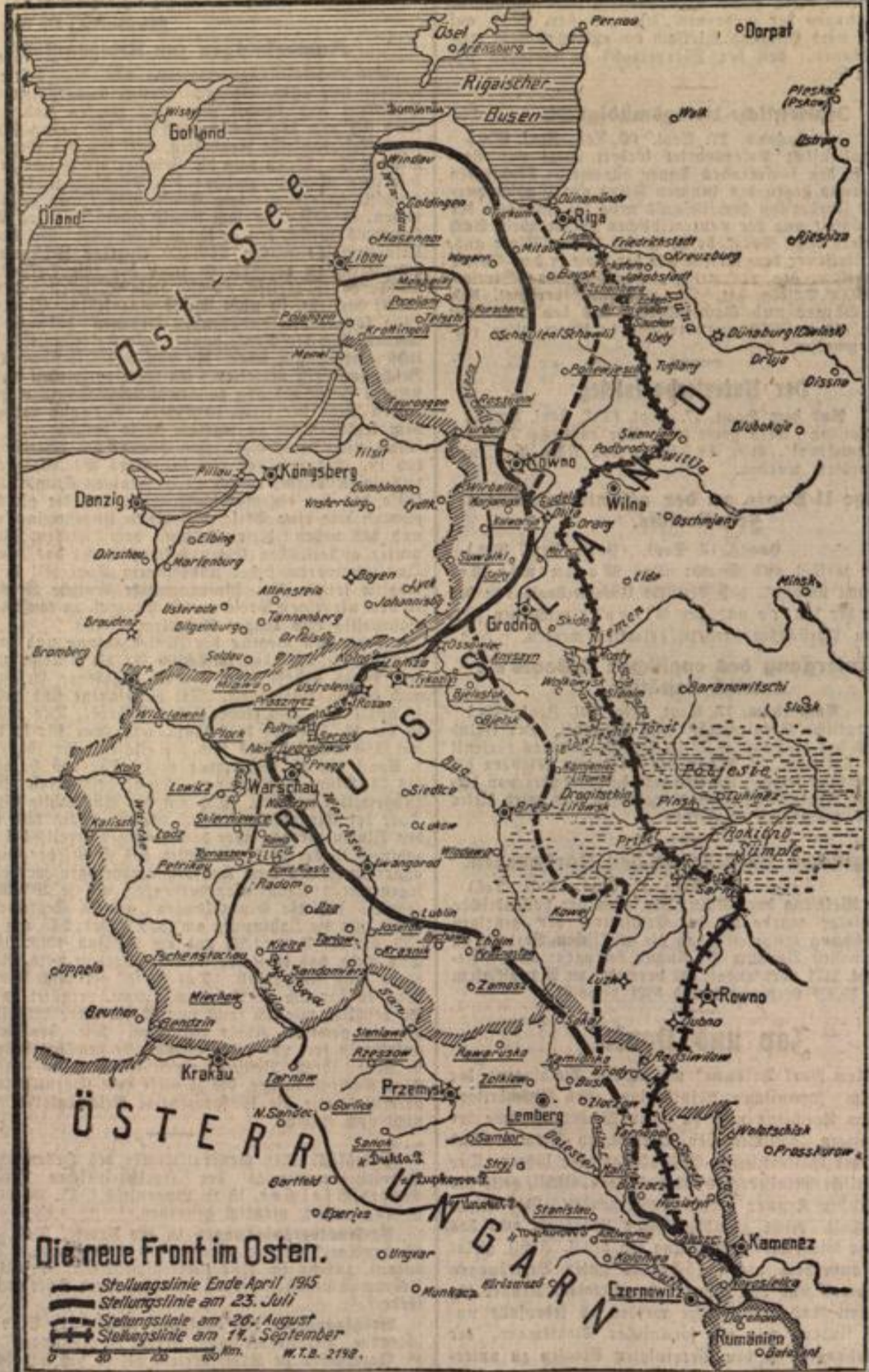
Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Mit dem Wechsel im Oberkommando des russischen Heeres ist insofern ein neuer Geist in die Führung eingebracht, als ein erhöhter Tatendrang an der ganzen Front sichtbar wurde, sowohl bei der Hauptgruppe, dem Nord-

das Munitionsmangel mitbestimmend hierfür war; mehr noch neigt man zu der Auffassung, daß der großfürstliche Oberfeldherr der Träger des Rückzugsgebändens „um jeden Preis“ war, selbst um den Preis, weite Strecken Landes — in verwüstetem Zustande — dem Sieger zu überlassen. So nun dieser Geist aus dem Hauptquartier seinen Auszug gehalten, der Armeeführer und sein Stabschef in die Berichterstattung verschwunden sind, weht an dieser Stelle

einerseits und in gelegentlichen Gegenstößen andererseits sich drüben nicht wenig zugute hält — verfrüht, denn das Schiff liegt bereits fest am zähen Widerstande deutsch-österreichischer Truppen. Man hat russischerseits hier wieder einmal die Ueberlegenheit der Zahl für sich, nachdem man vom russischen Süden her (Odesa) aufgemischt hatte. Dort sollen von Zeit zu Zeit neue Armeen (?) in Aufstellung begriffen sein, die, dem türkischen Kriegsschauplatz zugedacht, später dann an „dringenderen“ Stellen zum Einsatz gelangen. An der besarabischen Grenze herrscht Ruhe; aber auf der ganzen anderen Front am Sereth und in Boshnien fanden heftige, jedoch vergebliche russische Angriffe statt; Dubno hielt sich wacker, die russische Sehnsucht nach Wiedergewinnung dieser kleinen Feste, die inmitten der Kampffront liegt, gibt nicht in Erfüllung. Rowno verleiht dem Feinde einen beachtenswerten Anstoß.

In Rußland zerbricht man sich den Kopf darüber, ob unsere Offensive Petersburg oder Riew zugreift. Das sind ganz unnütze Betrachtungen; wir streben nur einem einzigen Ziele zu; das ist das, den Feind möglichst empfindlich zu schlagen, so oder so, das heißt wenn es nicht mit einem einzigen Hebe geht, dann vielleicht mit mehreren. Wir wollen Ruhe vor ihm haben, jetzt und allezeit; eine dauernde Verührung mit ihm ist uns unerwünscht. Daß wir ein hohes Ziel uns gesetzt haben, ist klar; unsere Arbeit ist mühsam, das sehen wir auch im heutigen siegreichen Stadium des Krieges. Ganz langsam vermögen wir uns dem Schlußakte zu nähern, und trotz tödlicher beträchtlicher Raumgewinne ist das Ende noch nicht da. Von der Dünaburg bis zu den Sumpfstrecken sind wir dem Feinde unablässig an der Klinge und drücken ihn zurück.



Die neue Front im Osten.
— Stellungslinie Ende April 1915
- - - Stellungslinie am 23. Juli
... Stellungslinie am 26. August
= = = Stellungslinie am 14. September
0 50 100 150 Km. M.T.B. 2192.

Kügel, als auch bei der Nebengruppe, dem durch die Friedeschlumpfe losgetrennten Südflügel. Man hatte den Offensivgedanken so ziemlich beiseite gelegt und war auch mit Gegenstößen großen Stiles sparsam geworden. Vielleicht

ein etwas offensiverer Wind, der sich im zähen Festhalten ausdrückt. Im Südflügel hat dieser Wind die Segel so ausgiebig gekeilt, daß ein richtiger Gegenstoß einsehen konnte (am Sereth), auf dessen bisherigen Verlauf man

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Sept., vorm. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich von Perthes durch einen Handgranatenangriff ein Grabenkübel der vorderen Stellung entzogen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Südlich von Dünaburg wurde die Straße Widsn-Goduzeschli-Romai erreicht. Widsn wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unter Angriff fortgesetzt.
Die Lage östlich von Olita-Grodno ist im wesentlichen unverändert. Die Szczara wurde bei dem gleichnamigen Ort überschritten. Auch bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szczaraübergang.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Die Sumpfbiete nördlich von Pinsk werden vom Feinde gefäubert.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Von den deutschen Truppen nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Freundschaftliche Einigung zwischen Deutschland und Amerika.

London, 17. Sept. (Privatmeldung, Genf. Blt.)
Aus Washington wird gemeldet, daß das Staatsdepartement gestern bekannt gab, daß ein freundschaftliches Uebereinkommen zwischen dem Staatssekretär Lansing und dem Grafen Bernstorff erzielt worden wäre. Man glaubt zu wissen, daß Lansing dem Grafen Bernstorff annehmbare Gegenvorschläge gemacht hat.

Eine neutrale Friedensunternehmung.

Breslau, 17. Sept. (Tel. Genf. Br.)
Wie der „Zehl. Blz.“ aus dem Haag gemeldet wird, wird die Thronrede, mit welcher Königin Wilhelmina am 30. Sept. die ordentliche Herbsttagung der niederländischen Generalsstaaten eröffnen wird, einen wichtigen Passus über die Möglichkeit einer Friedensaktion der neutralen Regierungen enthalten. Das holländische Ministerium hat den Wortlaut dieses Passus in mehreren Beratungen festgesetzt.

Vertagung der Duma.

Kopenhagen, 17. Sept. (Privatmeldg. Senf. Bln.) Die Duma wurde durch kaiserlichen Was bis zum November vertagt, wenn nicht zwingende Gründe eine vorherige Einberufung notwendig erscheinen lassen.

Kopenhagen, 17. Sept. (Z.-U.-Tel.)

„Berlinske Tidende“ wird aus Petersburg gemeldet: Die politische Spannung in Petersburg wächst fortwährend. Man sieht mit großer Spannung der nächsten Sitzung der Reichsduma entgegen, welche die Entscheidung bringen dürfte, ob die Regierung eine Verständigung mit der fortschrittlichen Mehrheit erstreben, oder ohne die Duma regieren wolle. Nach der Rückkehr Goremykins aus dem Hauptquartier sei in Petersburg sofort ein Kabinettsrat abgehalten worden, dessen Ergebnis noch geheim gehalten werde. Mehrere hervorragende Politiker erklärten dem Korrespondenten der „Berlinske Tidende“, die Vertagung der Duma sei eine Verhöhnung der öffentlichen Meinung und werde schwere Folgen nach sich ziehen.

Vom Balkan.

Die Gewaltpolitik des Vierverbandes.

Sofia, 17. Sept. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Aus Informationen, die hiesige Russenfreunde aus Entente-Kreisen erhielten, möchte der Vierverband seine neuesten Vorschläge an Bulgarien ohne Verständigung Serbiens und Griechenlands und entgegen deren Reserven und Protesten; nur der serbische Vorbehalt, betreffend die Beibehaltung der gemeinsamen Grenze zwischen Serbien und Griechenland scheint in der neuesten Note der Entente berücksichtigt worden zu sein. Nachdem der Vierverband selbst annimmt, daß weder Serbien noch Griechenland einer so fortigen Gebietsabtretung in Mazedonien zustimme, sei der Vorschlag erfolgt, daß die abzutretenden Gebiete durch die Entente provisorisch besetzt würden. Eine leitende bulgarische Persönlichkeit äußerte sich dahin, daß die Ententes-Diplomaten selbst nicht glauben, daß ihre neuen Vorschläge von Bulgarien angenommen würden.

Diese Vergewaltigung Serbiens und Griechenlands ist kennzeichnend für die Politik der Verzweiflung, mit der die Mächte des Vierverbandes ihren letzten Trumpf auf den Tisch legen, um vom Balkanspiel zu retten, was noch zu retten ist. Ein christliches Spiel war es von vornherein nicht, und jetzt ist es endgültig verloren.

Wien, 17. Sept. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Die „Reichspost“ meldet aus Budapest: Die bulgarische Regierung hat das Weitererscheinen des russenfreundlichen Blattes „Mir“ auf unbestimmte Zeit verboten. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journals“ aus Budapest verlautet noch einem Telegramm aus Sofia, daß die nächste Erklärung des Vierverbandes für den 20. September erwartet wird.

Sofia, 17. Sept. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Wie hier verlautet, werden die Gesandten der Entente-Mächte binnen kurzem den Vorkauf der neuen Vorschläge ihrer Regierungen veröffentlichen. Die Entente sei diesmal geneigt, die von Bulgarien verlangten Bürgschaften zu übernehmen; davon, daß sie die kritischen Gebiete militärisch besetzen will, ist jedoch keine Rede. Die Schwere der Lage liegt darin, daß Griechenland und Serbien es nicht zugeben wollen, daß sich ein bulgarischer Gebietsteil zwischen die beiden Länder einschleibt.

Rumänien erkennt Bulgariens Ansprüche an.

Sofia, 17. Sept. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Einflussreiche rumänische Politiker haben in Privatgesprächen erklärt, daß Rumänien die Ansprüche Bulgariens vollumfänglich anerkennen und nichts zu unternehmen gedenke, was die Erreichung dieser Ansprüche erschweren könnte.

Budapest, 17. Sept. (P.-Tel. Senf. Bln.)

Einer bulgarischer Meldung der „Köln. Zig.“ zufolge empfing König Ferdinand den österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Czernin, am Montag zu einer längeren Privataudiens.

Die englisch-französische Anleihe.

Amsterdam, 17. Sept. (Eig. Tel. Cir. Bln.)

Nach einer Neutermeldung aus Newyork hat am Mittwoch die erste Sitzung der englisch-französischen Anleihekommission mit den amerikanischen Finanzleuten stattgefunden. Unter den anwesenden Amerikanern befand sich auch Morgan und seine Teilhaber. Nach der Sitzung äußerte man sich über den Erfolg der Anleihe allgemein optimistisch. Es sind bereits Verpflichtungen für einen beträchtlichen Teil der Anleihe eingegangen worden. Die sogenannten prodeutschen Banken werden aufgefordert werden, sich an der Anleihe zu beteiligen, da die Kommission davon überzeugt ist, daß sie redlich handeln werden. Der Zinsfuß wird nicht weniger als 5 Prozent betragen, zahlbar in Dollars.

Bark auf der neuen Pumpreise.

Von der schweizerischen Grenze, 17. Sept. (Z.-U.-Tel.)

Nach schweizerischen Blättermeldungen ist die Abreise des russischen Finanzministers Bark nach London anscheinend bereits erfolgt, da im gestrigen russischen Ministeramt der Unterstaatssekretär der Finanzen erschienen. Bark ist, wie aus der Petersburger „Handelszeitung“ zu entnehmen ist, Träger weitgehender Wünsche Russlands. Hierzu meldet eine verpätet eingegangene Meldung der Agence Havas: Der russische Finanzminister Bark ist in Begleitung des Generaldirektors der russischen Zollverwaltung auf der Reise nach Paris und London am 13. September in Bulgareff durchgekommen.

Vermehrte Artillerietätigkeit im Nordwesten.

Haag, 17. Sept. (P.-Tel. Senf. Bln.)

Die „Central News“ melden, daß nach den letzten Berichten von der holländisch-belgischen Grenze abermals heftiges Geschützfeuer aus der Richtung von der Her, hauptsächlich aus Nieuport und Dixmuden, gehört worden ist.

Auch das Feuer von Schiffsgeschützen war am Sonntag Nachmittag und abends wahrnehmbar. Einige englische Schiffe haben erneut die belgische Küste beschossen.

Aus Arras.

Von der holländischen Grenze, 17. Sept. (Z.-U.-Tel.) Der Bischof von Arras (Arras) ist nach einer Pariser Meldung der „Tid“ mit päpstlicher Genehmigung nach Boulogne verlegt worden. In der Stadt Arras sind von 27 000 Einwohnern nur noch 100.

Nach deutschem Muster.

Genf, 17. Sept. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Die französische Kammer und der Senat werden sich mit der Angelegenheit der Brotgetreideverförmung zu befassen haben. Der von der Kammer verabschiedete Gesetzesentwurf zielt in der Einführung des Regierungsmonopols für Brotgetreide und der Ermächtigung der Regierung zur Ausgabe von Brotkarten nach deutschem Muster sowie zum Ankauf einer entsprechenden Menge von Weizenmehl aus den Kolonien zum Zulag zum Getreidemehl. Der Senat hält es dagegen für durchaus möglich, mit dem vorhandenen Getreide zusätzlich noch sechs oder sieben Millionen Zentnern ausländischen Getreides bis zur Ernte des nächsten Jahres auszukommen.

Der Bergarbeiterstreik in Cardiff nimmt zu.

London, 17. Sept. (Privatmeldung Senf. Bln.)

Die „Central News“ melden aus Cardiff: Die Erregung unter den Bergarbeitern nimmt zu. Die Anzahl der Streikenden ist jetzt bereits auf über 4000 gestiegen.

Gallienis Vorwurf gegen England.

Rotterdam, 17. Sept. (Z.-U.-Tel.)

„Daily Express“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit dem Kommandanten von Paris, General Gallien. Der französische General fand hier als erster den Mut, den Vorwurf gegen England offen zu erheben, den jeder Franzose im Gebirn seit langem erhob. General Gallien erklärte, England dürfe sich nicht an den Anstrengungen genug sein lassen, die es bisher gemacht hat. Wenn England so liegen will, wie es liegen kann, so muß es vor allem seine Effektivbestände vergrößern. Es muß also die unzähligen Fabriken in Großbritannien ausschließlich für die Munitionslieferungen mobilisieren. Es muß seine ganze militärische Organisation erneuern, und es muß alle seine alten guten Eigenschaften, seine nationalen Ueberlieferungen der modernen Zeit anpassen. Nur auf diese Weise wird England wirksam am endlichen Sieg mitarbeiten können, den der Vierverband zu erringen fest entschlossen ist.

Italienische Kriegsmüdigkeit.

Zugano, 17. Sept. (P.-Tel. Senf. Bln.)

Die italienische Kriegspartei fordert scharf von Vassal, daß in den kommenden Tagen allgemeine Maßregeln der Regierung gegen den inneren Feind angeordnet werden. Diese Forderung beweist auf neue die Zunahme der Kriegsmüdigkeit und der neutralistischen Verbearbeit. Auch der „Corriere della Sera“ bricht in die bittere Klage aus, daß viele Italiener dem Kriege wie der Spieler dem Spiele gegenübersehen, der verzweifelt, wenn er eine Viertelstunde keinen Erfolg hat. Der „Avanti!“ berichtet, daß Tugende Bürger und Gemeinderäte aus den nördlichen Provinzen als politisch unzuverlässig in Unteritalien eingeschlossen wurden.

Der Unterseebootskrieg.

Aus dem Haag, 17. Sept. (Tel. Senf. Dmg.)

Aus London wird gemeldet: Der englische Dampfer „Rotal Transport“, 4100 To., ist in der Nähe der Insel Kreig torpediert worden.

Deutsche U-Boote an der atlantischen Küste Frankreichs.

Haag, 17. Sept. (P.-Tel. Senf. Dlg.)

Neuter meldet aus Paris: Das Marineministerium macht bekannt, daß deutsche Unterseeboote vor der Mündung der Loire und der Gironde erschienen sind. Es werden Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.

Der Untergang des englischen U-Boots E7 amtlich bestätigt.

Amsterdam, 17. Sept. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Die englische Admiralität gibt bekannt: Der Feind meldet, daß das U-Boot „E 7“ in den Dardanellen versenkt und daß 3 Offiziere, 25 Mann der Besatzung gefangen genommen worden seien. Da seit dem 4. September von diesem U-Boot keine Nachrichten eingelaufen sind, wird dieser Bericht als zutreffend angesehen.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

Köln, 17. Sept. (Z.-U.-Tel.)

Einer Meldung der „Köln. Zig.“ von der holländischen Grenze zufolge wurde bei der Eröffnung der gestrigen Unterhaus-Sitzung mitgeteilt, daß die englischen Verluste an den Dardanellen bis zum 27. August betragen: an Offizieren 1130 tot, 2171 verwundet, 133 vermißt; an Mannschaften 16 478 tot, 59 257 verwundet und 8021 vermißt.

Jap und Nanteo.

Die „New York Tribune“ meldet aus Washington, der Wechsel im japanischen Ministerium des Auswärtigen werde allem Anscheine nach zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan in der kalifornischen Ansiedlungsfrage führen. Der neue japanische Minister des Auswärtigen, Ichii, gelte als hervorragender Kenner dieser Angelegenheit. Das klingt sehr glaubhaft. Nicht glaubhaft aber klingt es, was das New-Yorker Blatt dieser Meldung hinzusetzt. Ichii, meint es, gelte außerdem als ein Freund guter Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Kenner der kalifornischen Ansiedlungsfrage werden es jedenfalls unbegreiflich finden, wie ein japanischer Staatsmann, der gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu unterhalten wünscht, Neigung verzipären kann, sich gerade mit dieser Angelegenheit besonders eingehend zu befassen. Gerade die demokratische Partei, die den Präsidenten Wilson auf den Schild erhob, vertritt in erster Linie den Gedanken der Unantastbarkeit der überlieferten Rechte der Einzel-

staaten. In diesen Rechten gehört aber das Recht des Staates Kalifornien, über die Zulassung oder Nichtzulassung japanischer Einwanderer in seinem Gebiet nach eigenem Gutdünken und unabhängig von der Bundesregierung zu entscheiden. Die überwältigende Mehrheit der weißen Bevölkerung Kanadas ist aber entschlossen, unbedingt an den japanerfeindlichen gesetzlichen Maßnahmen festzuhalten, welche die kalifornische Regierung, allen Warnungen und Quereisereien der leitenden Kreise in Washington zum Trotz, getroffen hat. Präsident Wilson wird unter diesen Umständen wohl wissen, was er von der Freundschaft eines japanischen Ministers des Auswärtigen zu halten hat, der ihm zumutet, die Rechte eines Einzelstaates und damit die heiligste Tradition seiner eigenen Partei anzutasten. Begreiflich ist es allerdings, daß es der angelsächsisch-amerikanischen Presse unangenehm ist, gerade jetzt die Möglichkeit baldiger japanisch-amerikanischer Zwistigkeiten zuzugeben, die dem Präsidenten Wilson Belegenheiten zu geben würden, sich als derjenige willensstarke Staatsmann zu bewähren, als der er sich dem auf allen Seiten in einen Kampf mit bösen Nachbarn verwickelten Deutschland gegenüber aufspielt.

Kurze politische Nachrichten.

Reichs-Steuerprojekte.

Man schreibt uns aus Breslau: In der Presse werden neuerdings wieder Mitteilungen über Steuerprojekte der Reichsfinanzverwaltung, wie der Zigarren-Vanderrollesteuer, des Zigaretten-Monopols usw. vorbereitet. Für finanzpolitische Vorschläge, die nach dem Friedensschluß zu machen sein werden, es geht es heute an jedem zuverlässigen Maßstab. Die Reichsfinanzverwaltung läßt die Praxis, die in Eingaben an die Reichsregierung oder anderweitig gegebenen Anregungen einer näheren Prüfung zu unterziehen. Daraus kann aber nicht ohne weiteres auf bestimmte Steuerpläne an den maßgebenden Stellen geschlossen werden. Zu einem Zeitpunkt, an dem sich der künftige Finanzbedarf des Reiches auch noch nicht im entferntesten übersehen läßt, haben alle steuerpolitischen Erwägungen naturgemäß nur mehr theoretische Bedeutung.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 17. September.

Anmerkungen zur Kriegsanleihe.

Die Reichsfinanzverwaltung hat die dritte Kriegsanleihe mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, die vom Publikum nur immer gewünscht worden sind. Niemand wird sich von den Zeichnungslisten der neuen fünfprozentigen Kriegsanleihe fernhalten, weil ihm der Weg zu schwer gemacht ist. Wenn nun die Zeichner die Verwaltungs- und technische Arbeit, welche die Erhebung der Anleihegeschäfte erfordert, dem Staat selbst etwas zu erleichtern suchen, so geben sie ihm damit einen Teil des Entgegenkommens zurück, das er ihnen selbst zeigt. Bei der zweiten Kriegsanleihe waren 2 691 000 einzelne Zeichnungen aufzunehmen, zu registrieren und für die Herstellung der Stücke vorzubereiten. Daß diese Tätigkeit eine Riesearbeit darstellt, ist nicht schwer einzusehen. Eine Erleichterung könnte den ausübenden Organen dadurch verschafft werden, daß die Anmeldungen zur Kriegsanleihe sich möglichst gleichmäßig über die noch verbleibenden Tage der Zeichnungsfrist verteilen. Es sollte vermieden werden, daß sich ein Hauptandrang zu den Zeichnungstischen gerade am letzten Tage der Frist entwickelt. Niemand hat nötig, bis zum letzten Tage zu warten, da ja zunächst nur der Entschluß, nicht bares Geld, zum Erwerb der Anleihe erforderlich ist. Wenn einer ein beliebiges Wertpapier kaufen will, so entscheidet er sich oft in wenigen Stunden. Warum sollte das bei einem Staatspapier, das die gleiche Rente abwirft wie eine Aktie, das einen Kursgewinn verspricht, und das neben diesen beiden, dem soliden Dividendenpapier anhaftenden Eigenschaften, noch das überragende Qualitätsmerkmal der unbedingten Sicherheit besitzt, nicht möglich sein? Um fünfprozentige deutsche Kriegsanleihe, zu dem niedrigen Preis von 99 Prozent, zu kaufen, hat man wahrhaftig kein langes Überlegen nötig.

Ueber den Beginn der Zinszahlung und in Verbindung damit über den tatsächlich für die Anleihe zu zahlenden Preis besteht trotz vielfach gegebener Erklärungen noch häufig Unklarheit. Die Zinscheine sind zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der erste Zchein ist am 18. Oktober 1916 fällig, und zwar für je 100 Mark mit 2,50 Mark. Das sind die Zinsen für das Halbjahr 1. April bis 30. September 1916. Für das Halbjahr 1. April bis 30. März 1916 können keine besonderen Zinscheine ausgestellt werden. Die auf die eingezahlte Summe vom Tage der Einzahlung an bis zum 31. März 1916 entfallenden Zinsen werden aber dem Zeichner bereits bei der Einzahlung in der Weise vergütet, daß sie bei der Einzahlung angerechnet und vom Kaufpreis abgezogen werden. Diese sogenannten Effektivzinsen betragen, auf je 100 Mark bezogen, für die Einzahlungen am 30. September: 2,50 Mark, für die Zahlungen am 18. Oktober: 2,25, am 21. Nov.: 1,75, am 22. Dez.: 1,25, und am 22. Jan. 1916: 0,95 Mark. Das Geld, das in Kriegsanleihe angelegt wird, bleibt nicht einen Tag unverzinst. Das Reich verlangt keine Opfer. Was es für sich in Anspruch nimmt, vergütet es reichlich. So reichlich, wie sich sonst nur Wertpapiere bezahlt machen. So reichlich, wie sich sonst nur Wertpapiere bezahlt machen. So reichlich, wie sich sonst nur Wertpapiere bezahlt machen. Die deutsche Kriegsanleihe ist frei von jeder Gefahr; sie gewährt hohe Zinsen; sie stellt ihrem Besitzer einen Kursgewinn in Aussicht. Eine Kapitalanlage, die so viele gute Eigenschaften in sich vereinigt, wie die fünfprozentige Kriegsanleihe, gibt es nicht noch einmal.

Todesfall. Der Generalsekretär des Hessen-nassauischen Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei, Eduard Fleischer, ist in Lindenfels i. D. wo er zur Erholung weilte, plötzlich gestorben.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Graf v. Lütz, Leutnant a. D. (Wiesbaden), zuletzt im Karlsruherregiment Nr. 4, jetzt bei der Ueberwachungsstelle Perl, wurde zum Oberleutnant befördert.

Verschlagnahme der deutschen Schaffur. Eine neu erdichtete Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 18. September in Kraft treten, befaßt sich mit dem Vorschlag der deutschen Schaffur 1914/15 sowie dem bei den deutschen Gerbereien befindlichen Vorrat, soweit es noch nicht in das Eigentum von Fabrikanten von Heeres- oder Marinebedarf übergegangen ist, und mit dem Vorschlag der deutschen Schaffur 1915/16, gleichviel, ob sich dieser bei den Schaffurhaltern, an sonstigen Stellen oder noch



Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde der Witzfeldwebel Fritz Beckhardt von Wallertheim...

Leutnant Karl Eschenbrenner aus Montabaur, a. B. auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Sanitätsunteroffizier Th. Thome aus Wallmerod (Westerwald), auf dem östlichen Kriegsschauplatz, erhielt das Eiserne Kreuz. Wiederholt hat er Verwundete unter größter Lebensgefahr aus der Gefechtslinie getragen.

auf den Schafen befindet. Der gesamte Wollertrag beider Schafzuchten ist beschlagnahmt. Das Waschen des beschlagnahmten Wollertrages wird, soweit er noch nicht an Fabrikanten für Heeres- oder Marinebedarf verkauft ist, genau der Weisung der Wollkommission unterworfen...

Zu der Bekanntmachung über Bestandserhebung und Beschlagnahme von Rauschgift (Gummi), Gutta-percha, Salata und Alkohl, sowie von Halb- und Fertigsfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe (V. L. 663/8. 15. R. N. A.) ist eine Nachtrags-Bekanntmachung erschienen.

Die Aufstellung des „Eisernen Siegen“ zur Nagelung geschieht in der Wilhelmstraße gegenüber dem Kaiser Friedrich-Denkmal. Der Standort befindet sich innerhalb des Blumenparades.

Missionsfest. Im Anschluß an unsere gestrige Notiz über das am nächsten Sonntag stattfindende Missionfest können wir unseren Lesern noch mitteilen, daß der Festprediger, Herr Professor C. A. von Gießen in diesem Kriege drei hoffnungsvolle Söhne, darunter den letzten erst vor wenigen Wochen, verloren hat.

Allgemeine Ordnenungskasse. In seiner letzten Sitzung beschloß der Kassenvorstand die Zeichnung von 100 000 Mark Kriegsanleihe. Die vorliegende Nummer bringt einen Hinweis auf die Pflichten der Arbeitgeber in Bezug auf Meldungen und Beitragszahlung, zu dem sich die Kasserverwaltung hinsichtlich der noch immer herrschenden Unkenntnis, ganz besonders der Dienstboten-Herrschenden, veranlaßt sieht.

Doppelrechnung von Militärdienstzeit im Kriege. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, im Kriege würde jede Militärdienstzeit doppelt gerechnet. Diese Ansicht ist irrig.

Arbeitsverordnungsrecht: Für jeden Krieg, an welchem ein Offizier, Unteroffizier oder Gemeiner im Reichsheere, in der Kaiserlichen Marine oder bei den Kaiserlichen Schutruppen teilgenommen hat, wird zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr (Kriegsjahr) hinzugezählt; jedoch ist für mehrere in ein Kalenderjahr fallende Kriege die Anrechnung nur eines Kriegsjahres zulässig.

Raubdiebstahl. Eine Dame hat hier in einer größeren Bibliothek ihr Portemonnaie liegen lassen, in dem sich außer einigen Mark Bargeld und verschiedener Briefmarken auch ein 20 Frankenstück in Gold befand.

Ein ungehörlicher Fahrgast. Am Donnerstag nachmittag wurde in dem um 4 Uhr 21 Min. nach Frankfurt abgehenden Personenzug ein Ungehöriger, an zwei schulpflichtigen Mädchen ungehörliche Handlungen ausgeführt zu haben.

Ein Wochenmarktwort kam dieser Tage in Marburg zum Ausdruck. Dort waren die Landleute, die auf dem Wochenmarkt ihre Waren feilbieten, von Markttag zu Markttag mit den Preisen in die Höhe gegangen.

Für Militäranwärter. Die neueste Ausgabe der „Anmeldungen“ für verordnungsberechtigte Militärpersonen, legt wieder in unserer Zweiggeschäftsstelle in der Mauritiusstraße 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Alpenverein. Die Abfahrt zu dem am Sonntag, den 19. Sept., stattfindenden Ausflug erfolgt mit dem Zuge 7 Uhr 08 ab Hauptbahnhof, 7.20 Uhr ab Dohheim, nach E.-Schwalbach.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. Sept. 1915.

Aus den Vororten. Biedrich.

In der Stadtverordnetenversammlung wurden gestern folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Die Versammlung genehmigte einen neuen Kredit von 400 000 Mark bei der Nassauischen Landesbank für Zwecke der Kriegsanleihe.

mit, daß die Lebensmittelkommission sich in drei Abteilungen geteilt habe, in die Kolonialwaren-, Gemüse- bezw. Kartoffel-, sowie Futtermittel-Abteilung, um diese Lebensmittel, zu denen Kohlen und Petroleum, sich noch gefellen werden, im Großen einzukaufen und sie zu festgesetzten Preisen an Kleinhandel und Publikum abzugeben.

Das K-Brot. Die Anordnung des Regierungspräsidenten vom 7. August d. J., wonach gestattet war, daß bei der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl zu 30 Prozent durch Weizenmehl ersetzt wird, ist jetzt wieder aufgehoben worden.

Raffau und Nachbargebiete.

h. Winkel, 17. Sept. Das Kreuz von Eisen. Ein von der Gräfin von Ratuska-Greifentlau dem Rheingaukreuz gespendetes Kreuz wurde am Mittwoch in Oegenwart einer großen Festgemeinde bei Winkel eingeweiht und der Benagelung freigegeben.

St. Rüdelsheim a. Rh., 17. Sept. Unglücksfall. Hier ist ein Landsturmann infolge eines Fehltrittes aus dem Fenster des ersten Stockes eines Hauses der Kirchstraße gestürzt. Der Mann war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Das Ems, 17. Sept. Brand. Gestern früh 5 1/2 Uhr kam im Hause der Frau H. Schumacher Bwe. in der Bleichstraße ein Brand zum Ausbruch, der jedoch durch das rasche Einschreiten der drei hiesigen Feuerwehren nach etwa einstündiger Arbeit auf seinen Fortschritt beschränkt blieb.

T. Bingen, 17. Sept. Öffentliche Aufklärung über die Kriegsanleihe. In dem aufgesetzten Saale des Ratzer Hofes hier fand eine Besprechung der dritten Kriegsanleihe statt. Der Großfinanzminister Braun hielt einen Vortrag über die früheren Kriegsanleihen und die jetzige dritte Anleihe.

nt. Bingerbrück, 17. Sept. Vom Juge getötet. Der 19 Jahre alte Arbeiter Josef Sturm aus Weiler bei Bingen ist in Doyard von einem Juge überfahren und auf der Stelle getötet worden.

— Klein-Walkstadt a. M., 17. Sept. Eine wunderbare Lebensrettung erlebte der 79 Jahre alte Landwirt L. Kern von hier. Er erbi mit seinem Wagen vom Felde nach Hause fuhr, rettete er zunächst einen mitten auf dem Bahngleis spielenden 7jährigen Knaben durch raschen Zuruf vor dem Tod unter den Rädern eines daherbrausenden Personenzugs.

F. C. Kassel, 17. Sept. Hilfe für Ostpreußen. Die hiesige Landwirtschaftskammer hat eine Sammlung von Geflügel für die durch den Russeneinbruch geschädigte landwirtschaftliche Bevölkerung Ostpreußens veranstaltet, wodurch heute über 4000 Hühner nach Ostpreußen abgehen konnten.

Köln als Patenstadt für Reidenburg. Die Stadt Köln hat sich das Städtchen Reidenburg in Ostpreußen als Patenkind vorgesellen, während der Besatz Köln für den Kreis Reidenburg die Patenschaft übernimmt.

Volkswirtschaftlicher Teil. Marktberichte.

Viehmärkte. Der Viehmarkt in Göttern am 16. September wies einen Zutrieb von rund 900 Tieren auf. Bezahlt wurden für das Paar Fohlen erster Sorte 1350-1450 M., zweiter Sorte 800-900 M., das Stiergebräuchsfleisch 340-400 M., Rinder 120-180 M., Stiere 140-180 M., Ferkel 11-20 M. und Bräuhlinge 42-40 M.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 16. September erzielte in Nieder-Ingelheim der Rentner Culliten 20-25 Mark, Walmüsse 20-30, Pflirsche 26-35, Trauben 30-40, Kefel 6-10, Birnen 6-17 und Zwetschen 16-20 Mark.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grothus; für russische, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Koppel; sämtlich in Wiesbaden.

